

Psychotraumatologie im Internet

CHRISTIANE EICHENBERG

Das Internet hat eine Fülle an klinisch-psychologischen Ressourcen zu bieten, und zwar sowohl für Wissenschaftler und Praktiker als auch für Hilfe- und Ratsuchende, so dass sich in diesem Medium auch für die Thematik psychischer Traumatisierungen inzwischen eine vernetzte, zunehmend differenziertere Auseinandersetzung entwickelt hat. Im Folgenden wird der Versuch unternommen, eine aktuelle Zusammenstellung der im Netz zur Verfügung stehenden Ressourcen zur Psychotraumatologie zu bieten. Bedingt durch das immens schnelle Wachstum des Internets einerseits und des Forschungsfeldes andererseits kann an dieser Stelle nur eine dezidierte Auswahl dargestellt werden, die über die Beiträge in diesem Buch hinaus Startpunkte für die eigene weitere Recherche bieten soll.

Die Gliederung der Internet-Angebote für wissenschaftlich und praktisch tätige Fachkreise orientiert sich dabei an übergreifenden inhaltlichen Aspekten (Metasites; Organisationen, Vereine und Arbeitsgemeinschaften; Forschung; Diagnostik; Spezielle Aspekte der Intervention; Literaturrecherche und Zeitschriften; Kollegialer Austausch). Die Internetadressen für Betroffene (und ihre Angehörigen) werden hingegen neben allgemeinen netzbasierten Informations- und Beratungsangeboten nach traumaspezifischen Situationstypen gegliedert (z. B. sexueller Missbrauch, Tod nahe stehender Personen), weil diese für Betroffene eine bessere Identifikationsmöglichkeit bieten. Hinweise auf weitere Sammlungen von Internetadressen zu Situationstypen (z. B. Asyl und Flucht), die hier nicht berücksichtigt werden konnten, finden sich bei EICHENBERG (2002a; 2002b). Der Leserschaft sei es überlassen, diese Selbsthilfeangebote selbst einmal zu inspizieren und ihrer Klientel gegebenenfalls weiterzugeben.

Zur Diskussion von Chancen und Problemen netzbasierter Informations- und Selbsthilfeangebote für traumatisierte Menschen sei auf EICHENBERG (2005) verwiesen; die Vorteile, aber auch die (noch) vorhandenen Schwächen von Internet-Angeboten für medizinische und psychologische Berufsgruppen wurden von OTT und EICHENBERG (2003) gegenübergestellt.

Ressourcen für Fachkreise

Internationale Metasites

National Center for PTSD [www.ncptsd.org]. Hier finden sich nicht nur theoretische Grundlagen und Informationen zur Diagnostik und Therapie von Posttraumatischen Belastungsstörungen (PTBS), sondern ebenso wissenschaftliche Details und aktuelle Forschungsergebnisse. Ein ständig erweitertes Literatur- und Linkverzeichnis rundet das Angebot ab.

David Baldwin's Trauma Information Pages [www.trauma-pages.com]. Dargeboten werden umfangreiche Fachinformationen, wobei psychophysiologische und neuropsychologische Aspekte von PTBS dem aktuellen Forschungstrend entsprechend besondere Berücksichtigung finden.

The Trauma Center [www.traumacenter.org]. Publiziert u. a. von dem international anerkannten Traumatologen Bessel A. van der Kolk und seinen Mitarbeitern. The Trauma Center bietet den Download einer Reihe von Fachartikeln, aktuelle Ankündigungen von Kongressen, Hinweise zu einschlägigen Fachzeitschriften etc.

Organisationen, Vereine und Arbeitsgemeinschaften

The International Society for Traumatic Stress Studies [www.istss.org]. Diese internationale Gesellschaft strebt eine kontinentübergreifende Vernetzung des weltweiten aktuellen Forschungsgeschehens mit Hilfe des Internets an. Unter [www.estss.org] findet sich die Webpräsenz der assoziierten European Society for Traumatic Stress Studies.

Deutsches Institut für Psychotraumatologie e.V. [www.psychotraumatologie.de]. Das Institut wurde 1991 als erste deutsche Facheinrichtung für Psychotraumatologie gegründet und kooperiert mit dem Institut für Klinische Psychologie und Psychotherapie der Universität zu Köln [www.ikpp.uni-koeln.de]. Es widmet sich programmatisch der Erforschung, Therapie und Prävention psychotraumatischer Störungen. Auf der Basis verschiedener praxisnaher klinischer Forschungsprojekte sind neue therapeutische Traumakonzepte entwickelt worden, die in unterschiedlichen Curricula an verschiedene Berufsgruppen vermittelt werden. Zudem hat das Institut für Klinische Psychologie und Psychotherapie in Zusammenarbeit mit der Medizinischen Fakultät in Köln das Institut für Psychotherapeutische Forschung, Methodenentwicklung und Weiterbildung [www.ipfmw.uni-koeln.de] gegründet, das die 5-jährige Teilzeitausbildung zum Psychologischen Psychotherapeuten nach dem Psychotherapiegesetz anbietet. Schwerpunkte des Instituts sind u. a. Psychotraumatologie und die wissenschaftlich geprüfte Integration der Verhaltenstherapie im Rahmen eines psychodynamisch-behavioralen Ansatzes.

Deutschsprachige Gesellschaft für Psychotraumatologie e.V. [www.degpt.de]. Die Gesellschaft hat das Ziel, das Wissen im Bereich der psychischen, biologischen und sozialen Grundlagen und Folgen von Stresssituationen auf traumatische Lebensereignisse zu fördern. Sie bietet auf ihrer Homepage u. a. die Ankündigung aktueller Kongresse. Ein weiterer Service sind reichhaltige Links zu anderen wissenschaftlichen Fachgesellschaften sowie Instituten und zu weiteren Ressourcen.

TraumaNetzwerk [www.traumanetzwerk.de]. Dies ist ein Projekt der Malteser Werke [www.malteser.de] mit dem Ziel, eine flächendeckende Struktur von Therapeuten aufzubauen, die eine zeitnahe therapeutische Behandlung traumatisierter Flüchtlinge ermöglichen und die Arbeit der Flüchtlingsmitarbeiter vereinfachen soll. Die Internetpräsenz bietet eine Datenbank von Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten, die Traumaerkrankungen behandeln, bietet Hintergrundinformationen über Herkunftsländer und Asylverfahren, Veranstaltungshinweise und eine ausgewählte Linksammlung zum Thema Trauma und Flüchtlinge. In einem nur für die angemeldeten Netzwerkmitglieder zugänglichen Teil der Homepage gibt es zudem nützliche Tipps für die praktische Arbeit mit traumatisierten Flüchtlingen sowie einen Dolmetscher-Pool.

SbE – Bundesvereinigung für Stressbearbeitung nach belastenden Ereignissen e.V. [www.sbe-ev.de]. Die SbE ist ein Zusammenschluss von Fachleuten und Initiativen, die sich die ereignisorientierte Nachsorge für Einsatzkräfte aus Feuerwehr, Rettungsdienst und Polizei etc. zur Aufgabe gemacht hat. Auf der Homepage werden die Aufgaben und Ziele des Vereins näher erläutert sowie Dokumente bereitgestellt, z. B. »Reisetagebung nach New York (O. Gengenbach) 06.–11. November 2001« und ein Bericht zur Betreuung von Helfern nach dem Seebeben in Südasiens.

Behandlungszentrum für Folteropfer Berlin e.V. [www.bzfo.de]. Das Behandlungszentrum für Folteropfer Berlin e.V. wurde 1992 u. a. mit Unterstützung des Deutschen Roten Kreuzes gegründet und bietet Opfern organisierter staatlicher Gewalt Hilfe bei körperlichen Leiden, seelischen Langzeitbeschädigungen und psychosomatischen Störungen. Das Behandlungszentrum ist wie eine Poliklinik aufgebaut, in der die Kollegen der verschiedenen Disziplinen eng zusammenarbeiten. Diese Institution am Schnittpunkt von Therapie und Menschenrechten hält intensiven Kontakt zu Verbänden und Organisationen, die in der Flüchtlingshilfe und an der Einhaltung der Menschenrechte arbeiten.

Kriegskind [www.kriegskind.de]. Diese Seite widmet sich der Frage, wie sich der Zweite Weltkrieg auf das Leben derjenigen ausgewirkt hat, die damals Kinder waren. Die Internetpräsenz wird gestaltet von einer Arbeitsgruppe, die 2000 hervorging aus Teilnehmern einer überkonfessionellen internationalen Tagung von Betroffenen und Therapeuten unter dem Thema »Kriegskinder – gestern und heute«. Es werden

diverse Texte bereitgestellt wie z. B. »Es ist nicht zu spät! Psychotherapeutische Möglichkeiten für späte Traumabewältigung«.

Forschung

Deutsches Institut für Psychotraumatologie e.V. [www.psychotraumatologie.de]. Hier werden auf der Projektseite aktuelle und bereits abgeschlossene Projekte beschrieben, die in Zusammenarbeit mit dem Institut für Klinische Psychologie und Psychotherapie der Universität zu Köln durchgeführt wurden, z. B. der Aufbau einer Fachbegutachtungsstelle [www.traumatransformconsult.de] oder das Kooperationsprojekt »Zentrum für Psychotraumatologie« [www.alexianer-krefeld.de/pages/traumatologie.php] gemeinsam mit dem Alexianer Krankenhaus Krefeld als Modelleinrichtung im Rahmen der Opferhilfe NRW. Das Zentrum bietet ein vierschichtiges Behandlungsangebot, das Institutsambulanz, Komplex-Liaison mit kooperierenden Krankenhäusern, integrative psychiatrische Behandlung und eine spezialisierte Psychotherapiestation umfasst.

Sektion Psychotraumatologie an der Psychosomatischen Klinik der Universität Heidelberg [www.prometheus-trauma.de/Sektionsbericht_2004.pdf]. Unter dieser Internetadresse findet sich ein Bericht über die Forschungsaktivitäten der Sektion Psychotraumatologie für den Zeitraum 2002–2004 mit den Schwerpunkten: Entwicklung diagnostischer Instrumente, Prävalenz, Prädiktoren, Früherkennung und sekundäre Prävention, Komorbidität, Kosten-Nutzen-Analysen und Behandlung. Weiterführende Hinweise zu dem Projekt »Heidelberger Gewaltopferstudie« (HeiGoS) können unter [www.prometheus-trauma.de/main_gif/HeiGOS_28_04_2004.pps] eingesehen werden.

Interapy [www.interapy.com]. Die Intervention per Internet bei PTBS, die von Prof. A. Lange an der Universität Amsterdam durchgeführt wird, existiert inzwischen auch als Studie für deutschsprachige Interessierte. »Interapy« beruht auf einem kognitiv-behavioralen Ansatz, dessen zentraler Bestandteil eine Schreibtherapie bezüglich des traumatischen Erlebnisses ist. Die Patienten werden dazu angeleitet, sich schriftlich mit dem traumatisierenden Ereignis zu beschäftigen und es in entlastender Weise neu zu bewerten. Das Programm besteht aus vier Teilen: 1. Psychoedukation, 2. Diagnostik/Screening, 3. Behandlung mit den Abschnitten Selbstkonfrontation, Neustrukturierung und Abschied, 4. Psychologische Messung zur Bestimmung der Behandlungseffektivität. Die Therapie dauert fünf Wochen und erfolgt nach einem strikten Ablaufplan, der das Schreiben von Berichten über das traumatisierende Ereignis per E-Mail vorgibt, wobei jeder Bericht mit einem Therapeuten-Kommentar beantwortet wird, der Hinweise darauf gibt, welcher Aspekt des Geschehens im nächsten Schritt näher zu vertiefen ist. Auf diese Weise soll eine Habituation an die

emotional belastenden Stimuli erreicht werden. Hinweise zu den Ergebnissen der Evaluationsstudien finden sich auf der Homepage.

Diagnostik

Leitlinien Posttraumatische Belastungsstörung [www.uni-duesseldorf.de/AWMF/II/051-010.htm]. Die Arbeitsgemeinschaft der Wissenschaftlichen Medizinischen Fachgesellschaften hat die »Leitlinie Posttraumatische Belastungsstörung« mit schematischen Skizzen zu Diagnostik, Symptomen, Therapie, Epidemiologie und der traumareaktiven Entwicklung online gestellt, die von mehreren Fachgesellschaften gemeinsam entwickelt wurde (Deutsche Gesellschaft für Psychotherapeutische Medizin; Deutsche Gesellschaft für Psychoanalyse, Psychotherapie, Psychosomatik und Tiefenpsychologie; Deutsches Kollegium für Psychosomatische Medizin; Allgemeine Ärztliche Gesellschaft für Psychotherapie; Deutschsprachige Gesellschaft für Psychotraumatologie).

Psychometrische Verfahren. Übersichtsseiten für psychometrische Verfahren zu PTBS bieten die Idaho State University [www.isu.edu/~bhstamm/tests.htm] sowie John Briere's Trauma Assessment Page [www.johnbriere.com], auf der einige Tests sogar komplett online verfügbar sind. Ein umfangreiches Literaturverzeichnis zu diagnostischen Instrumenten ergänzt das Angebot des Direktors der Psychological Trauma Clinic, University of Southern California. Das strukturierte klinische Interview »The Dissociative Disorders Interview Schedule (DDIS)«, entwickelt von Colin A. Ross, M.D., wird unter [www.rossinst.com/dddquest.htm] als Online-Version angeboten.

Kölner Dokumentationssystem für Psychotherapie und Traumabehandlung (KÖDOPS) [www.koedops.de]. KÖDOPS existiert sowohl als Handbuch als auch in einer Software-Version und ermöglicht u. a. die Dokumentation, Planung und Evaluation von Psychotherapien und psychologischer Beratung, mit dem besonderen Schwerpunkt bei Psychotraumatologie und Traumatherapien. Weitere Leistungen des Programms sind Psychometrie und automatische Auswertung von Testergebnissen, Praxisverwaltung, Hilfen bei der Abrechnung mit der Kassenärztlichen Vereinigung und bei der Berichterstellung.

Intervention

Eye Movement Desensitization and Reprocessing (EMDR). Informationen zu diesem von Francine Shapiro entwickelten traumabearbeitenden Verfahren bieten verschiedene Online-Portale [z. B. www.emdrportal.com, www.emdr-therapy.com], spezifische Online-Journals [www.emdr-practitioner.net] sowie Fachgesellschaften und Institute, z. B. EMDRIA International Association [www.emdria.org], EMDR Europe Association [www.emdr-europe.net], EMDRIA Deutschland [www.emdria.de],

EMDR-Institut Deutschland [www.emdr-institut.de]). Beim Institut für Traumatherapie [www.traumatherapie.de] und dem Zentrum für Psychotraumatologie und traumazentrierte Psychotherapie [www.zentrum-psychotrauma.de] findet der an dieser Methode Interessierte eine Übersicht zu Weiterbildungen und Terminen.

Psychopharmakotherapie der Posttraumatischen Belastungsstörung [www.thieme-connect.com/ejournals/html/psychotrauma/doi/10.1055/s-2002-20178]. Dieser Beitrag, in der Online-Zeitschrift »Psychotraumatologie« (s. u.) publiziert, gibt Antworten auf die Frage, wie sich Psychopharmaka – bei entsprechender Indikation – optimal in die psychotherapeutische Behandlung von Patienten mit Posttraumatischen Belastungsstörungen einfügen lassen. Die Autoren plädieren für einen Ansatz, der ätiopathogenetisch ausgerichtet ist, den Verlaufsprozess der Störung berücksichtigt und auf ihre zentrale Bio- und Psychodynamik abgestimmt ist.

Übersicht von stationären Behandlungseinrichtungen für Traumapatienten in Deutschland [www.trauma.uni-hd.de/klinik/klinik.htm]. Hier findet sich eine Zusammenstellung von Kliniken mit Online-Informationen zu traumaspezifischen Behandlungsangeboten.

Literaturrecherche und Zeitschriften

PILOTS Datenbank des National Center for PTSD [www.ncptsd.org/publications/pilots]. PILOTS ist ein elektronischer Index zu internationalen Publikationen zu PTBS und anderen psychischen Folgen nach traumatischen Ereignissen. Die Datenbank enthält inzwischen mehrere zehntausend Einträge mit entsprechenden Abstracts und wird alle zwei Monate ergänzt. Der Zugang ist kostenfrei.

Literaturdatenbank zur Psychotraumatologie [www.prometheus-trauma.de]. Diese Bibliografie, zusammengestellt von der Sektion Psychotraumatologie der Psychosomatischen Klinik der Universität Heidelberg, bietet Quellenangaben und Abstracts von Artikeln zu folgenden Themenbereichen: Überblicksliteratur, Traumafolgestörungen, Epidemiologie, Traumaereignisse, Komorbidität, Akutintervention, Historische Traumaforschung, Therapie, Diagnostik, Spezialthemen der Traumaforschung, Psychoneurobiologie, Trauma und Gedächtnis, Trauma und Dissoziation, Spezifische Populationen.

Online-Zeitschrift »Psychotraumatologie« [www.thieme-connect.com/ejournals/toc/psychotrauma]. Die drei Jahrgänge (2000–2002) der Online-Zeitschrift »Psychotraumatologie«, erschienen im Thieme-Verlag, sind mit allen Beiträgen vollständig online einsehbar. Der Thieme-Verlag bietet ebenso das komplette Heft »Psychotherapie im Dialog« zum Thema »Posttraumatische Belastungsstörungen« (1/2002) zum Download an [www.thieme.de/pid/01_00/inhalt.html].

Internationale Zeitschriften mit Zugriff auf Originalbeiträge sind: »The Australasian Jour-

nal of Disaster and Trauma Studies« [www.massey.ac.nz/~trauma/issues/current.shtml], »PTSD Research Quarterly« [www.ncptsd.va.gov/publications/rq/rq_list.html] und »Traumatology« [www.traumatologyacademy.org/intjournal.htm].

»Zeitschrift für Psychotraumatologie & Psychologische Medizin«

[www.zppm-asanger.de]. Die ZPPM ist die erste deutschsprachige Fachzeitschrift, die Erkenntnisse der Psychotraumatologie in Disziplinen und Praxisfeldern verankern will und mit einem renommierten wissenschaftlichen Beirat besetzt ist. Sie wird von Prof. Dr. Gottfried Fischer, Direktor des Instituts für Klinische Psychologie und Psychotherapie der Universität zu Köln und Forschungssupervisor des Deutschen Instituts für Psychotraumatologie, geschäftsführend herausgegeben und bietet auf der assoziierten Homepage zwar keinen Zugriff auf die Vollversionen der Artikel an. Jedoch sind Inhaltsverzeichnisse und Manuskriptrichtlinien sowie eine Übersicht zu den geplanten Themenschwerpunktheften für die nächsten zwei Jahre und ein umfassendes Dokument mit Internetadressen zu Personen und Einrichtungen der Psychotraumatologie abrufbar. Darüber hinaus bietet die ZPPM die Möglichkeit zur zertifizierten Fortbildung. In jedem Heft wird ein strukturierter interaktiver CME-Fortbildungsbeitrag veröffentlicht und auch auf der Homepage für Nichabonnenten frei zugänglich zur Verfügung gestellt. Werden Fragen zum Beitrag richtig beantwortet, können so Fortbildungspunkte gesammelt werden.

Internationale Print-Zeitschriften mit ergänzender Homepage sind z. B. das »Journal of traumatic stress« [www.wkap.nl/jrnltoctoc.htm/0894-9867] und das »Journal of Trauma and Dissociation« [www.issd.org/indexpage/jtdtoc.htm].

Kollegialer Austausch

Deutschsprachiges Psychotherapie-Forum [www.psychotherapie.org]. Das Internet bietet durch seine Möglichkeit zur orts- und zeitunabhängigen Kommunikation eine genuin neue Plattform für den kollegialen Austausch. Das Deutschsprachige Psychotherapie-Forum stellt so seit einigen Jahren eine schulenübergreifende Kommunikationsplattform für Psychotherapeuten im Internet dar und realisiert diese in Form verschiedener thematischer Mailinglisten. Die Mailingliste »psy-trauma« hat derzeit rund 70 Teilnehmer und beinhaltet z. B. den Austausch über Internet-Informationsquellen zum Thema Traumatologie, Hinweise auf Fachveröffentlichungen und Neuerscheinungen sowie Berichte von Fachtagungen. Die Darstellung von Fallvignetten ist ebenso möglich und erwünscht.

The Traumatic Stress Forum [www.fsu.edu/~trauma/trauma.html]. Es handelt sich hierbei um eine internationale Mailingliste mit psychotraumatologischen Schwerpunkten und hohem fachlichem Diskussionsniveau, die von der American Psychological Association gehostet wird.

Behavior OnLine EMDR Discussion List [www.behavior.net/bolforums/forumdisplay.php?f=16]. Behavior OnLine ist ein englischsprachiges Diskussionsforum, in dem die verschiedensten psychotherapielevanten Themen z.T. mit prominenten Therapeutinnen und Therapeuten diskutiert werden. Ein Unterforum zu EMDR wird von Francine Shapiro betreut. Alle Reaktionen auf bestimmte Fragestellungen sind permanent archiviert und somit jederzeit abrufbar und weiter diskutierbar.

Ressourcen für Betroffene

Allgemeine Informationen

Selbsthilfebroschüre für Traumabetroffene [www.psychotraumatologie.de/selbsthilfe.htm]. Hier finden sich Auszüge aus der Selbsthilfebroschüre für Traumabetroffene von G. FISCHER (2003) »Neue Wege aus dem Trauma. Erste Hilfe bei schweren seelischen Belastungen«. Es werden häufig gestellte Fragen präzise und leicht verständlich beantwortet, z. B.: »Wie äußert sich ein psychisches Trauma?«, »Wie kann das Trauma überwunden werden?« oder »Wie kann ich Kindern helfen?«.

Selbsthilfeseite des Trauma-Informations-Zentrums [www.trauma-informations-zentrum.de/infos/selfhelp.htm]. Es werden neben Verweisen auf weitere Seiten von Selbsthilfegruppen im Internet Strategien für die Zeit unmittelbar nach einem Trauma erläutert. Insgesamt werden auf der Homepage die Informationen zu spezifischen traumatischen Situationstypen und Symptomen auch für Laien gut rezipierbar dargestellt, denn alle Begriffe werden in einem Glossar erläutert.

Psychologische Beratungsstelle für Gewalt- und Unfallopfer

[www.ikpp.uni-koeln.de/ikpp/ambulanz.htm]. Neben dem lokalen Beratungsangebot vor Ort hilft die Ambulanz zu bestimmten Telefonsprechzeiten bei der deutschlandweiten Suche nach Anlaufstellen für spezielle Opfergruppen, nach ausgebildeten Traumatherapeutinnen und -therapeuten für eine längere ambulante Psychotherapie und Fachkliniken.

Blumenwiesen [www.blumenwiesen.org]. Es gibt auch einige seriöse von betroffenen Laien publizierte Internetseiten zu Traumatisierung und ihren Folgestörungen. Auf dieser empfehlenswerten Homepage werden neben der PTBS auch Dissoziative Identitätsstörung, Borderline-Persönlichkeitsstörung, Essstörungen, Depressionen etc. beschrieben. Auf der Seite zur PTBS wird zum Erfahrungsaustausch zwischen Betroffenen, Angehörigen und Fachleuten ein Diskussionsforum angeboten. Literaturtipps zu den einzelnen Themen, weitere Diskussionsforen, Newsletter und Linksrunden das Angebot inhaltlich ab.

Online-Beratung. Erste Hilfe bei schweren seelischen Belastungen bieten Expertinnen und Experten unter [www.psychologe.de] an und das Institut für Klinische Psycho-

logie und Psychotherapie der Universität zu Köln, erreichbar über [www.das-beratungsnetz.de].

Körperliche Misshandlung, sexueller Missbrauch und kriminelle Gewalttaten

Weißer Ring [www.weisser-ring.de]. Kriminalitätsoffer und deren Angehörige finden im Internet beim Weißen Ring umfassende Informationen. Kontaktadressen von allen Regionalbüros werden auf der zentralen Homepage dieses gemeinnützigen Vereins veröffentlicht.

Bundesarbeitsgemeinschaft Prävention & Prophylaxe [www.bundesarbeitsgemeinschaft.de/eltern.htm]. Die Bundesarbeitsgemeinschaft Prävention & Prophylaxe formuliert auf ihrer Website neben anderen Informationen über sexualisierte Gewalt an Kindern einen umfassenden Ratgeber für Eltern, deren Kind zum Opfer wurde. Unter der Überschrift »Was mach ich bloß, wenn was passiert ist?« werden ausführliche Tipps zum Umgang mit dem betroffenen Kind gegeben und Fragen beantwortet wie »Ist eine Untersuchung bei einer Ärztin oder einem Arzt notwendig?« oder »Braucht Ihre Tochter oder Ihr Sohn therapeutische Hilfe?«.

Selbsthilfeseiten von Betroffenen. Für Erwachsene, die sexuellen Missbrauch erlebt haben, gibt es eine Vielzahl von virtuellen Selbsthilfegruppen, z. B. die Newsgroup [de.etc.selbsthilfe.missbrauch], auch erreichbar über [www.google.de => Groups], sowie umfangreiche Ratgeberseiten, die von Betroffenen für Betroffene publiziert werden, z. B. [www.selbsthilfe-missbrauch.de, www.aufrecht.net, www.ueberleben.de.de].

Linksammlung zur Prävention sexuellen Kindesmissbrauchs

[www.christianeichenberg.de/sex_praev.htm]. Diese kommentierte Linksammlung umfasst Internetressourcen zur Prävention sexuellen Kindesmissbrauchs. Die Verweise sind klassifiziert nach verschiedenen Anbietergruppen, die verschiedene Zielgruppen als Adressaten präventiver Maßnahmen (primär, sekundär und tertiär) erreichen möchten (Kinder, Eltern und andere enge Bezugspersonen, Erzieher/Lehrer, Fachkräfte im psycho-sozialen/medizinischen Versorgungssystem, (potenzielle) Täter, breite Öffentlichkeit).

Online-Beratung [www.das-beratungsnetz.de]. Unter der Adresse findet sich eine zentrale Beratungsplattform für gemeinnützige und paritätische Einrichtungen, die kostenfrei via verschiedene Internetdienste ihre Hilfestellung anbieten. Für insbesondere jugendliche und adoleszente Betroffene von sexuellem Missbrauch bieten hier u. a. Pro Familia, das Kinderschutz-Zentrum Berlin, das Mädchenhaus Bielefeld e.V. und »kibs« (Kontakt-, Informations- u. Beratungsstelle für männliche Opfer sexueller Gewalt) ihre Online-Beratungen an. Zur körperlichen Gewalt in der Familie

stehen »Horizonte« (AWO-Beratungsstelle) sowie »BISS« (Beratungs- und Interventionsstelle bei häuslicher Gewalt) zur Verfügung.

Tod nahe stehender Personen

Engelskinder [www.engelskinder.de], **Schmetterlingskinder** [www.schmetterlingskinder.de]. Eltern von fehl-, früh- oder totgeborenen Kindern oder nach dem Abbruch einer Schwangerschaft finden auf der Homepage der »Engelskinder« sowie der »Schmetterlingskinder« Unterstützung von anderen trauernden Müttern und Vätern. Diese stellen Geschichten, Gedichte und Fotos von ihren verstorbenen Kindern ins Netz und helfen sich in einem Diskussionsforum gegenseitig bei der Bewältigung ihres Schmerzes.

»**Alles ist anders**« [www.allesistanders.de]. Dieses Webprojekt von der Hospizgruppe Freiburg e.V. hat zum Ziel, Jugendliche zusammenzubringen, die einen für sie wichtigen Menschen verloren haben und trauern. Neben unterstützenden Informationen zur Bewältigung des Verlustes werden verschiedene Foren, Chats und ein Beratungstelefon angeboten.

Lebensbedrohliche Erkrankungen

HIV/Aids [www.living.com/forum], **Hepatitis C** [www.hepatitis-c.de/patient.htm], **Krebs** [www.krebsinformation.de/Fragen_und_Antworten/krankheitsbewaeltigung.html; www.gabriele-hofmann.de/Krebs/krebs.htm]. Die Tatsache, dass die Diagnose einer lebensbedrohlichen Krankheit durch die konkrete Konfrontation mit der eigenen Endlichkeit traumatisch wirken kann, greifen viele WWW-Informationsseiten zu entsprechenden Krankheitsbildern auf, indem sie Bewältigungsstrategien vermitteln, die präventiven Charakter bezüglich potenzieller Belastungsstörungen haben.

Online-Beratung [www.das-beratungsnetz.de]. Bei chronischen, lebensbedrohlichen und unheilbaren Erkrankungen bieten die gemeinnützigen Einrichtungen Die Insel e.V. sowie die Björn Schulz Stiftung Hilfe via Internet.